Sehnsucht nach Phantasie.

Ertheile mir was ich verloren,
Zu dem Besitze führe mich
Von dem, wozu ich bin geboren,
Mit ihm des Lebens Freude wich.

Nicht find't sich's auf dem Erdenrunde,
Nicht in des Irdischen Gebiet,
Das Reich der Seele giebt die Kunde,
Das was der Geist, kein Auge sieht.

Der Mensch verlacht's als thörigt Schwärmen,
Umklammernd die Vergänglichkeit,
Am Kalten will er sich erwärmen,
Sich gründen auf die flücht'ge Zeit.

Er baut sein Haus auf eine Welle;
Wie sich die Erde immer dreht,
Beständig wechselt ihre Stelle,
Sein Glück in Kürze untergeht.

Wie sehnsuchtsvoll in fernen Landen
Der Wandrer an die Heimath denkt,
So nach dem Ewigen Verwandten
Wird unsre Seele hingelenkt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht fühllos aber soll sie werden,
Die Thräne fließe ihrem Schmerz,
Doch hoffend blick' der Mensch auf Erden,
Trost suchend, findend, himmelwärts.

Dem Raume und der Zeit entschwungen
Umhüllt ihn Erdendunst nicht mehr,
Hin in der Freyheit Burg gedrungen,
Scheint die Verklärung um ihn her.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf